

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

12.12.1897 (No. 525)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. Dezember.

Nr. 525.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand der königlich bayrischen Versicherungskammer, Ministerialdirektor von Haag, das Kommandeurkreuz 1. Klasse des höchsten Ordens vom Jahrgang Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Innern vom 8. Dezember d. J. sind in gleicher Eigenschaft versetzt worden die Großh. Bezirkstierärzte August Hink in Waldshut nach Pforzheim, Wilhelm Müller in Waldshut nach Waldshut und Fridolin Denzlinger in Schönau nach Adelsheim.

Durch Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 7. Dezember d. J. wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1898 ab die Notarstelle Mosbach I dem Großh. Notar Robert Joachim übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Staatsberathung.

•• Berlin, 10. Dezember.

Der Reichstag ist gestern in die Staatsberathung eingetreten und der Staatssekretär v. Thielmann, der zum erstenmal in der Lage ist, den Etat zu vertreten, gab in kurzen aber klaren und eindringlichen Zügen ein Bild der Finanzlage im Reich, das als erfreulich bezeichnet werden muß. Darf in dem laufenden Etatsjahr auf einen Mehrüberschuß von 40 Millionen gerechnet werden, so sind doch aus Vorzicht nur 32 Millionen eingestellt. Je mehr an der günstigen Gestaltung der Reichseinnahmen die Zuckerversteuerung Anteil hat (die Zuckerausfuhr war in den ersten sechs Monaten des laufenden Kalenderjahres so stark, wie in den ersten neun Monaten des Jahres 1896), um so näher liegt es, die Klagen auf ihre Berechtigung zu prüfen, die über das neue Zuckerversteuergesetz laut geworden sind und fortwährend weiter erhoben werden. Freiherr von Thielmann bestreitet nicht, daß die Klagen zum Theil berechtigt seien. Indessen geben seiner Meinung nach alle gemachten Verbesserungsvorschläge noch keine Grundlage ab, um auf ihnen ein neues Gesetz aufzubauen. Die verbündeten Regierungen aber halten es für umso mehr gerathen, Anträgen in dieser Richtung sich einstweilen ablehnend gegenüber zu verhalten, als der todt Punkt, an dem die Verhandlungen mit den anderen Zucker exportirenden Staaten bezüglich der Abschaffung der Prämien angekommen waren, jetzt überwunden sein dürfte, und zwar wesentlich unter dem Einfluß des neuen amerikanischen Tarifs. Der letztere wirkt als Hecht im Karpsenteiche. Die Interessenten thun gut, noch einige Monate in's Land gehen zu lassen, um das Ergebnis der Verhandlungen abzuwarten. Sich großen Illusionen über die Zunahme des Zuckerverbrauchs im Inlande hinzugeben ist durchaus nicht angebracht. Der Deutsche ist in erster Linie Bier- und erst in zweiter Linie Kaffee- und Theetrinker. Der Amerikaner und Engländer konsumirt weit mehr Zucker, um die Gerbfäure in seinem starken Thee abzustumpfen, als in Deutschland in absehbarer Zeit der Fall sein wird. Wir bleiben also auf die Zuckerausfuhr angewiesen und müssen alles thun, um diese zu befördern. Für die Vorrichtung, mit welcher der Haushaltsplan für 1898 aufgestellt ist, spricht der Umstand, daß in ihn 30 Millionen weniger eingestellt worden sind, als die Finanzverwaltung zu erlangen hofft. Um die Zahl der Zollbeschwerden herabzumindern, ist eine Einigung unter den verbündeten Regierungen dahin erzielt worden, daß geplant wird, Direktivbehörden einzusetzen, bei denen sich jeder Kaufmann Bescheid holen kann. Der letztere sichert ihn vor Nachforderungen der Zollbehörde. Das sieht vielleicht nur wie ein Palliativmittel aus, wenn die Einrichtung aber erst einige Jahre bestanden hat, so werden die Kaufleute mit ihr zufrieden sein. Die unter dem Grafen Potzdorfsky im Interesse der Sanierung des Finanzwesens im Reich ausgesommene Schuldentilgung wird nicht nur beibehalten, sie hat die beste Aussicht, noch in verstärktem Grade weitergeführt zu werden. Bezeichnete es Freiherr v. Thielmann auch zunächst nur als sein persönliches Ideal, daß der betreffende jedesmalige Ueberschuß der Reichseinnahmen, ohne daß Ueberweisungen an die Einzelstaaten stattfänden, zur Schuldentilgung verwandt werde, so wird doch die gleichzeitig von ihm gemachte Mittheilung, daß er mit einer Anzahl von Einzelstaaten in dieser

Beziehung sich bereits in ein Erfolg versprechendes Einvernehmen gesetzt habe, in den weitesten Kreisen und nicht zuletzt auch auf der Seite des Herrn Richter auf Zustimmung rechnen dürfen.

Politische Uebersicht.

* Die „Times“ meldet in ihrer jüngsten Ausgabe, Deutschland habe die Räumung der Kiotschau-Bucht zugestanden und werde dafür die Samsah-Bucht, nördlich von Futschau, abgetreten erhalten. Dagegen ist festzustellen, daß allen unterrichteten Kreisen in Berlin von diesen angeblichen Thatsachen nicht das Geringste bekannt ist.

* Das belgische Ministerium ist durch das deutsche Auswärtige Amt darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Deutschen in Belgien auf Grund der schon vor 20 Jahren zwischen Deutschland und Belgien getroffenen Abmachungen zum Dienst in der Bürgergarde nicht herangezogen werden können. Das belgische Ministerium hat dieses als richtig anerkennen und den Rückzug antreten müssen. Die Regierungen der anderen Länder sind sofort dem deutschen Beispiele gefolgt, haben für ihre Angehörigen Dienstfreiheit ausgewirkt, so daß die durch alle diese Ausfälle stark verminderte Bürgergarde nur aus Belgiern bestehen wird.

* Der Staatssekretär des Englischen Kriegsamt, Marquis of Lansdowne, hielt in Edinburgh eine Rede über die Reorganisation der englischen Armee, in welcher er ausführte, die an die britische Armee, welche von den Heeren des Festlandes völlig zu unterscheiden sei, zu stellenden Anforderungen seien folgende: 1. drei Armeecorps für eine wirksame Zulauf-Garnison, um einen etwaigen Einfall zurückzuschlagen, 2. die Möglichkeit, zwei Armeecorps für Angriffszwecke außerhalb der britischen Inseln zu mobilisieren, 3. die Möglichkeit, nach Bedarf kleinere Armeetheile zu entsenden, ohne das Heer zu mobilisieren, 4. die Möglichkeit, den Garnisonen in Indien und den Kolonien pünktlich die erforderlichen Ergänzungsmannschaften zuzuführen. Lansdowne sprach sich seine Ansicht aus, daß die Volkstimmung in England der allgemeinen Wehrpflicht zuwider sei, ausgenommen vielleicht für die Vertheidigung der Heimath. Er schlug noch vor, eine Anzahl Leute für drei Jahre anzuwerben und denselben nach Ablauf derselben die Wahl zu lassen, zur Reserve überzutreten oder bei den Fahnen zu verbleiben. Die Regierung sei auch entschlossen, es dem Heere nicht an Artillerie fehlen zu lassen. Schließlich halte er dafür, daß die Miliz in engeren Zusammenhang mit der Linie gebracht werden solle.

* In welcher Richtung sich die Wünsche der westafrikanischen Politik Englands erstrecken, dafür liefert das aus englischer Quelle kommende Alarmgerücht der angeblichen Katastrophe, die einer deutschen Expedition im Hinterlande von Kamerun widerfahren sein soll, sowie das Behagen, womit englische Blätter die Meldung des Brüsseler „Mouvement géographique“ betreffs der Niedermegung der französischen Expedition Marchand übernahmen, recht lehrreiche Fingerzeige. In Berlin wie in Paris erklärt man die erwähnten Hiebeposten für gleichmäßig aus der Luft gegriffen; macht in Paris zudem noch darauf aufmerksam, daß die Niedermegung der Kolonne Marchand schon mehrfach fälschlicherweise angehängt war. Man entnimmt aus vergleichenden Äußerungen mit Sicherheit nur das Eine, daß den Engländern in Westafrika die deutsche und die französische Nachbarschaft, die sie als lästige Kontrolle sowie als Hinderniß der eigenen schrankenlosen Ausbreitung empfinden, mit jedem Tage mißliebiger wird, und daß die Engländer es mit Freuden begrüßen würden, wenn Katastrophen, wie die vorerwähnten fälschlich berichteten, den deutschen und den französischen Kolonialpionieren so oft begegneten, bis beiden Mächten die Freude an ihrem westafrikanischen Kolonialbesitz so gründlich verleidet würde, daß sie froh wären, an England einen gefälligen Abnehmer dafür zu finden. Bei einer solchen Haltung wird man sich jenseits des Kanals dann aber auch nicht wundern dürfen, wenn auf dem Festlande das Mißtrauen in die letzten Ziele der englischen Afrikapolitik und die zu ihrer aktiven Förderung benutzten Mittel täglich stärker wird und selbst vor dem Argwohn nicht halt macht, daß englische agents provocateurs die Binnenlandskämpfe zu Feindseligkeitsakten gegen deutsche oder französische Expeditionen aufwiegeln.

See- und Marine.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 6. d. M. ist der bisherige Kommandeur des 2. Seebataillons, Major Kopka von Pöschow, zum Kommandeur des aus Mannschaften beider Seebataillone und Freiwilligen der Armee zu formirenden neuen Bataillons Marineinfanterie ernannt. Kapitänleutnant Grapow (Frank), welcher früher als Lieutenant und als Kompagnieführer

Mit einer Beilage und zwei Landtagsbeilagen.

bei der Matrosenartillerie in Friedrichsort und Lehe gestanden hat, ist zum Führer der aus Matrosenartilleristen und Freiwilligen der Feldartillerie zu formirenden Artilleriekompagnie ernannt. Die von der Offiziersstation zu den neuen Truppenteilen stehenden Seefoldaten und Matrosenartilleristen, im ganzen gegen 450 Mann, sollen am 14. von Kiel nach Wilhelmshaven in Marsch gesetzt werden. Den ganzen mittelst gemieteter Lloydampfer nach Ostafrika abgehenden Truppentransport wird der zum Kommandanten S. M. S. „Prinzess Wilhelm“ ernannte Korvettenkapitän mit Oberlieutenantrang Truppel führen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Dezember.

Bei dem Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten und Frau von Trauer hat vorgestern ein parlamentarischer Abend stattgefunden, zu welchem zahlreiche Abgeordnete beider Kammern, sowie die Mitglieder des Staatsministeriums sich eingefunden hatten.

Der Präsident der Ersten Kammer, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl, hat die Gesellschaft mit seiner Anwesenheit beehrt und längere Zeit in derselben verweilt.

** Wie uns mitgeteilt wird, wurde für den Bereich der Main-Neckarbahn, der Preussischen Staatsbahnen, einschließlich der der Eisenbahndirektion in Mainz unterstehenden Linien, der Sächsischen Staatsbahnen, sowie der Holländischen Bahn und der Niederländischen Staatsbahn anlässlich der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage angeordnet, daß alle am 18. Dezember l. J. und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten von sonst kürzerer Gültigkeitsdauer bis zum 6. Januar l. J. einschließlich zur Rückreise benützt werden dürfen und selbst noch darüber hinaus gelten, wenn nur die Rückfahrt spätestens bis Mitternacht dieses Tages angetreten und ohne Unterbrechung fortgesetzt wird.

Diese Anordnung erstreckt sich auch auf die bei einzelnen badischen Stationen aufliegenden Rückfahrkarten der Main-Neckarbahn von Heidelberg nach Weinheim, Darmstadt und Frankfurt a. M.

Die Benützbarkeit der Rückfahrkarten auf den badischen Bahnen, sowie den übrigen süddeutschen Bahnen, welche die zehntägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten angenommen haben, wird hierdurch nicht berührt; im Bereich dieser Bahnen verbleibt es also bei den allgemein erlassenen Bestimmungen.

* (Weihnachtssendungen.) Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ergehen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenhängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkästen, schwache Schachteln, Cigarrenkisten etc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgelegt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Weinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut etc. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung gesetzt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpaketaadressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Selbstbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C. W. SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt ausgeliefert werden; die Vereinnahmung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse ist thunlichst zu vermeiden.

* (Großh. Hoftheater.) Wegen andauernder Unpäßlichkeit von Emil Gerhäuser mußte die Wiederholung von „Alar“ zunächst verschoben werden. Die nächste Vorstellung der Oper wird am 28. Dezember stattfinden. In der folgenden Woche bringt die Oper am Dienstag den 14. Dezember „Der Heubund und Eurydike“, am Donnerstag den 16. Dezember „Die Zauberflöte“ mit dem Kammeränger Dr. Hans Böckh aus Stuttgart in der Partie des Sarastro, am Sonntag den 19. Dezember „Hänsel und Gretel“ mit dem Ballet „Die Puppenfee“. Im Schauspiel gelangt am Freitag den 17. Dezember „Die Gräfin“, am Samstag den 18. Dezember „Die Welt, in der man sich langweilt“ zur Aufführung. In der Rolle der Susanna in letzterem Stücke wird Emma Paindl vom Münchener Hoftheater gastiren.

* (Kaiserin-Augusta-Verein für deutsche Töchter.) Der im März 1871 gegründete Kaiserin-Augusta-Verein für deutsche Töchter, unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta Viktoria stehend, hat, nach einer Veröffentlichung des Verwaltungsraths, an dessen Spitze gegenwärtig der Badische Gelehrte Herr v. Jageman steht, in den abgelaufenen 25 Jahren seines Bestehens 1030 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 194 590 M. geleistet und außerdem zur Gründung eines Erziehungsheimes, der Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg, wesentlich mitgewirkt. Sein

Zweck besteht nach dem mit dem 1. Januar 1898 in Kraft tretenden erneuerten Statut wesentlich in der Fürsorge für hilfsbedürftige Töchter der in deutschen Kriegen seit 1870 gefallenen oder infolge Feldzugsbeschädigung verstorbenen Offiziere, Militärsärzte, Militärbeamten und Militärgeistlichen, sowie der denselben gleichgestellten Träger des Roten Kreuzes. Dem Verbande sind in den entsprechenden Kategorien die Marine bei mobilen Unternehmungen und die Kolonialschutztruppen gleichgestellt. Alle deutschen Kontingente sind gleichmäßig zu den Wohlthaten des Vereins berechnigt. Trotz reichlicher Zuwendungen seitens deutscher Fürsten und der Senate der Freien Städte, sowie einzelner Persönlichkeiten, welche besonders darum angegangen worden waren, ist der Verein seiner erweiterten Aufgabe noch nicht gewachsen. Auch nicht, nachdem ihm das Centralkomitee der Vereine vom Roten Kreuz in dankenswerther Weise zur Ergänzung seiner Mittel ein Darlehen von 30 000 M. gewährt hat. Der Verein wünscht daher einerseits, daß Personen, welche nach dem eingangs gedachten Zweck zum Bezuge einer Vereinsbeihilfe berechnigt sind und etwa keine Kenntnis davon haben, sich an ihn wenden mögen, andererseits aber, daß der Kreis seiner Spender sich noch weiter ausdehne. Zwar wird von einem öffentlichen Aufrufe zu diesem Behufe Abstand genommen in der Hoffnung, daß ihm auch ohne einen solchen weitere Gaben zufließen werden. Auch der Verein wird jede Verbreitung seiner Ziele durch die Presse, sowie weitere Geschenke mit Dank erkennen. Die letzteren wollen an den Schatzmeister Herrn Geh. Rath S. Meyer, Berlin, S. Vinken-Strasse 26 gerichtet werden, soweit nicht im Einzelfalle Vertrauensmänner des Vereins, welche in den verschiedenen Theilen Deutschlands sich der Förderung seiner Zwecke widmen, die Erhebung übernommen haben. Nach dem im Eingange genannten Berechtigungen begründen künftig auch im Frieden bei Ausübung des Dienstes oder aus Veranlassung desselben eintretende Unfälle, welche den Tod eines Offiziers oder Militärbeamten z. herbeiführen, die Fürsorge für die hilfsbedürftigen Töchter des Verunglückten, und sobald einmal der Verein über genügende Ueberflüsse verfügt wird, ist selbst nach Todesfällen, welche nicht auf ein solches Ereigniß zurückzuführen sind, die Fürsorge für Töchter von Offizieren und Militärbeamten z. nach Maßgabe der verwendbaren Mittel in besonders dringlichen Fällen der Hilfsbedürftigkeit zulässig. Anknüpfend an diese Veröffentlichung dürfte noch aus der Zuschrift des Verwaltungsraths vom 31. Oktober d. J. an diejenigen Personen, welche um Uebernahme der Funktion eines Vertrauensmannes des Vereins gebeten wurden, folgendes zu erwähnen sein: „Es liegt uns fern, den Vertrauensmännern irgend eine bestimmte Aufgabe anzukommen, vielmehr sind wir überzeugt, daß dieselben je nach der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse durch das Thunliche an Förderung Thätigkeit dem Verein leisten werden. So sehr wir eine ausgiebige Stärkung unseres Grundhutes und der Schaffung genügender jährlicher Beträge wünschen müssen, eben so sehr werden wir auch jedes in anderer Weise sich betätigende Interesse um so mehr dankbar begrüßen, als unser Vereinswesen fast unbekannt geworden ist und schon die Erweckung freundlicher Gesinnungen für dasselbe, sowie die Beseitigung des Irrthums von Werth ist, als ob nicht alle Theile Deutschlands zu den Vereinswohlthaten gleich berechnigt wären. Sowohl die fortlaufenden Erziehungsbefehle, als auch die außerordentlichen Unterstützungen werden von uns gewährt ohne jeden Unterschied des Wohnortes und der Kontingenzzugehörigkeit.“ Für den Bereich des Großherzogthums Baden unterhalb der Murg wurde als Vertrauensmann der Königl. preuß. Generalleutnant z. D. Herr Hofmann in Karlsruhe bestimmt, der sich bereit erklärt hat, die Bestrebungen des Vereins nach Kräften zu unterstützen und insbesondere auch der Sammlung von Geldbeiträgen sich zu unterziehen.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 10. Dezember.) Beim Bürgerausschuß soll beantragt werden, daß die Festhalle zur Herbeiführung größerer Feuersicherheit umgebaut, daß auf dem Platz nordwestlich der Festhalle ein besonderes Wirtschaftsgebäude und Einnahmegeräude errichtet und der Zugang in den Stadtgarten dahin verlegt werde. Der Aufwand wird sich hierfür auf 240 000 M. belaufen, wozu noch für eine neue Heizungs- und Beleuchtungseinrichtung ein Aufwand von etwa 60 000 M. kommt. — Das Großh. Ministerium des Innern hat die am 11. Juli d. J. der Großh. Staatsbehörde zur Genehmigung vorgelegten Pläne für die Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische Bahn sowie den Entwurf eines Vertrags über diese Umwandlung der Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen, der Kaiserlichen Oberpostdirektion und dem Vorstand des physikalischen Kabinetts der Technischen Hochschule zur Aeußerung mitgeteilt. Auf Grund der erhobenen Gutachten beantragt das Großh. Ministerium der Stadt, daß der Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische Bahn nach Maßgabe der vom Stadtrat gemachten Vorschläge prinzipielle Bedenken nicht im Wege stehen. Einer von dem Großh. Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten gewünschten Aenderung bezüglich der Anlage der Bahn vor dem Hauptbahnhof stimmt der Stadtrat zu. — Herr Maler Klose theilt dem Stadtrat mit, daß er sich entschlossen habe,

zur Ausschmückung des Haupteingangs zum Rathsaule negegentlich der geplanten Renovation der Rathsaule zwei Gewandfiguren durch Herrn Bildhauer Professor Heer fertigen zu lassen und der Stadt zum Geschenk zu machen. Für diese schöne Zuwendung, durch welche Herr Maler Klose auf neue seinen freigegebenen Gemeinnutz bekennt, spricht der Stadtrat herzlichsten Dank aus. — Das Großh. Bezirksamt soll ersucht werden, die Wiederherstellung des Verbots des Adabfahrens auf dem Plage vor dem Hauptbahnhof in Erwägung zu ziehen. — Es ist in Aussicht genommen, den Thiergarten in eine Ver- besserung zu unterziehen, womit ein Aufwand von 2400 M. verbunden ist. Dieser Betrag soll in den nächstjährigen Voranschlag eingestellt werden. — Die Anschaffung einer Brummaschine für den Stadtgarten wird genehmigt. — Ein Gesuch um Ertheilung der Wirtschaftskonzession für den Neubau Ecke der Gerwig- und Industriestraße wird dem Großh. Bezirksamt unter Vernehmung der Bedürfnisfrage vorgelegt. — Dem Altkreisverein wird für das Jahr 1898 ein Beitrag von 100 M. bewilligt. — Die Lieferung von eisernen Trägern für das Feuerlöschgeräthemagazin in der Neben- straße wird der Firma Berg und Strauß übertragen.

Wohlthätigkeitskonzert. Die Proben für das Wohlthätigkeitskonzert — Liebesquelle von Spangenberg, Chorwerk von Goeppert zu der Dichtung von A. v. Freytag — sind in vollem Gange, bewährte Kräfte haben, zu freundlicher Mitwirkung bereit, die Solopartien übernommen, und da die Dichterin ihrerseits versprochen hat, den verbindenden Text selbst vorzusprechen, so darf erwartet werden, daß das Konzert warmen Anklang finden wird. Die Aufführung ist vor Weihnachten aber nicht mehr möglich zu machen, und so muß dieselbe bis Mitte Januar verschoben werden. Der endgiltig festgesetzte Tag wird rechtzeitig bekannt gegeben; die schon gemachten Vorbereitungen bleiben auch dafür bestehen.

Verein von Vogelfreunden in Karlsruhe. Von morgen Sonntag bis inkl. Dienstag den 14. d. findet im zweiten Stock der Großh. Landesgewerbehalle eine Ausstellung von Sing- und Ziervögeln statt. Geöffnet ist die Ausstellung Sonntag von 11 bis 6 Uhr, Montag und Dienstag von 9 bis 6 Uhr.

Veräugerte Ausbeutung. Eine 66 Jahre alte schwachhinnige Dienstmagd aus Hochhausen war mehrere Jahre bei einem zur Zeit in der Durlacher Allee wohnenden Schreiner in Dienst. Die Ehefrau des Schreiners hat es verstanden, in den letzten zwei Jahren der leicht zugänglichen Dienstmagd ihre Ersparnisse und auch einen Theil ihres Vermögens im Gesamtbetrag von 3070 M. durch allerlei Vorspiegelungen abzuschwindeln. Sie hat die ganze Summe für sich verbraucht und die Dienstmagd darum betrogen. Als die Frau eine Entdeckung befürchtete, hat sie sich in die Schweiz geflüchtet, wo sie in den letzten Tagen verhaftet wurde. Der Ehemann wurde wegen Hehlerei gleichfalls gefänglich eingezogen.

Fahrraddiebstahl. Am 8. d. M., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, wurde einem in der Pfendstraße wohnenden Reisenden in einer Wirtschaft in der Pflichten Kaiserstraße, während er beim Mittagstisch war, aus dem offenen Hausgang sein Fahrrad mit der Polizeinummer 2734, im Werth von 200 M., entwendet.

Selbstmord. Heute Früh zwischen 6 $\frac{1}{2}$ und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr hat sich die ledige, 20 Jahre alte Dienstmagd A. K. aus Albingen, K. W., welche in der Kreuzstraße in Stellung war, aus einem Fenster des 5. Stocks in den Hof hinabgestürzt und war sofort todt.

Manheim, 10. Dez. Der hiesige Stadtrat hat nunmehr dem Bürgerausschuß eine Vorlage auf Erbauung einer großen Fest- und Konzerthalle unterbreitet. Darnach soll I. ein großer Festhallenbau, für 5000 Personen berechnet, errichtet werden, der einen Flächeninhalt von 2000 qm besitzt. An diesen Saal schließt sich ein 500 qm umfassendes Podium für die Sänger, Musiker oder sonstige Mitwirkende. Auf drei Seiten ist der Festhallenbau mit mindestens 5 m tiefen Galerien zu umgeben. 2. Soll ein Konzerthallbau erbaut werden, und zwar im zweiten Stockwerk des Gebäudes. Derselbe ist so zu legen, daß er bei Festlichkeiten in der Festhalle auch als Speise- oder Tanzsaal, Vortragssaal u. s. w. leicht Verwendung finden kann. Der Konzerthallbau wird 700 qm umfassen. Um den Konzerthall sind verschiedene Nebenräume zu gruppieren, die mit der Festhalle in Verbindung stehen. 3. Sind die erforderlichen Restaurationsräume für eine Tageswirtschaft in möglichem Umfange in Erdgeschosse vorgezogen. Das Gebäude wird am Friedrichsplatz erbaut und architektonisch hübsch ausgestattet werden. An den Festhallenbau soll sich ein großer Wirtschaftsgarten mit Anlagen, Terrassen u. s. w. schließen. Die Baukosten sind auf 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark veranschlagt. Außer seiner Zustimmung zu diesem Projekt soll der Bürgerausschuß noch seine Genehmigung erteilen zur Erlassung eines Preisanschreibens, für das eine Ausgabe von 12 000 M. vorgezogen ist. Die Vorlage wird bereits in der nächsten Dienstag stattfindenden Bürgerausschußsitzung zur Beratung gelangen, auf deren Tagesordnung auch der Antrag des Stadtraths auf Aufhebung des städtischen Detours auf Wehl, Brod und billige Fische steht. — Im heutigen Termin im Industrieausstellungsprozeß der Ge-

meinde Ludwigshafen und Oppenau gegen die Stadtgemeinde Mannheim wurde die Sachverständigenkommission beauftragt, ihr Gutachten nach verschiedenen Richtungen hin zu ergänzen, namentlich bezüglich der allgemeinen Steigerung der Bodenpreise in der unmittelbaren Umgebung Mannheims, sowie des Mangels an anderweitigem geeigneten Hafengelände als demjenigen des Industriehafengebietes.

W. Baden, 11. Dez. Nach dem nunmehr vorliegenden endgiltigen Ergebnis des kürzlich erfolgten Remmungsflusses wurden im „Großen Preis von Baden“ (Goldpokal Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und 100 000 M. baar) für das Jahr 1899 im ganzen 160 Unterschriften — davon aus Deutschland 69, aus Oesterreich-Ungarn 25, Frankreich 32, England 16, Italien 4, Rußland 4 — abgegeben. Das „Fürstberg-Memorial“ (Ehrenpreis und 58 000 M.) für 1900 erhielt 148 Unterschriften. Dieser überaus glänzende Remmungsfluß ist ein bezeichnendes Zeugniß für die Beliebtheit der hiesigen Rennen.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 11. Dez. 13. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 13. Dezember 1897, Nachmittags 4 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Vereinigung der Gemeinden Odengeist und Nassig; Berichterstatter: Abg. Wilcken; Korreferent Abg. Gieseler.
3. Berathung des Berichts der Budgetkommission über die Nachweisung der in den Jahren 1895 und 1896 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung; Berichterstatter: Abg. P. u. g.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

S. (Brahms-Führer.) Der hiesige „Philharmonische Verein“ hat für nächsten Mittwoch ein Konzert angekündigt, das seinem Programm nach eine wahrhaft würdige und schöne Gedenkfeier an den am 3. April d. J. verstorbenen großen Ton- dichter Johannes Brahms zu werden verspricht. Drei von des Meisters schönsten und edelsten Chorwerken: das „Messe“ op. 83 und das „Te Deum“ op. 54, der tieferrnste „Gesang der Parzen“ op. 89 und das so weisevoll und tröstlich religiöse „Deutsche Requiem“ op. 45 sollen in diesem Konzerte zur Wiederbelebung gelangen, und eine solche Fülle der Gesänge wird wohl Jedem, der „mit hörenden Ohren hören will“, ein recht deutliches Bild von der gewaltigen, deutsch-fernen und durchaus wahrhaftigen Art des großen Nachlassers gewinnen lassen. Es wäre nun recht zu wünschen, daß der hierorts in der Öffentlichkeit noch allzuwenig eingebürgerte Tonrichter Brahms bei dieser Gelegenheit einmal recht ernstlich und mit eindringlichem Verständnis gewürdigt würde, und wir glauben daher unsere verehrlichen Leser auf einige Publikationen aufmerksam machen zu sollen, die wohl geeignet sind, auch den mit den betreffenden Werken nicht vertrauten Hörern einen gewissen Genuß derselben zu ermöglichen. In der von F. Bechold in Frankfurt a. M. unter dem Gesamt- titel „Der Musikführer“ herausgegebenen Sammlung von Erläuterungen klassischer und moderner Kompositionen befinden sich zwei Hefte A 20 und 40 Pfennig, deren Herausgeber den Besuchern des in Rede stehenden Philharmonischen Konzertes wärmstens anempfehlen werden kann. Das Heft 37 des „Musikführers“ enthält die Texte und von F. Sittard verfaßte sehr eindringliche und mit vielen Notenbeispielen versehenen Erläuterungen des „Schicksalsliedes“ und des „Gesanges der Parzen“, und das Doppelheft 40 bis 41 bringt eine ebenso ge- diegene Einführung in das „Deutsche Requiem“, die von Karl Meyer verfaßt ist. Die verehrlichen Leser erfahren aus diesen Heften alles Wissenswerthe über die Entstehung der betreffenden Werke, sowie über die bedeutendsten Themen und die ganze kompositorische Behandlung derselben. — Uebrigens hat der Ver- leger des „Musikführers“ auch einen Sammelband aller bislang über Brahms'sche Werke publizirten Erläuterungen herausgegeben. Dieser Band, der in hübscher Ausstattung und mit dem Bilde des Meisters geschmückt in allerjüngster Zeit zur Ausgabe ge- langt ist, trägt den Titel: „Johannes Brahms. Erläuterung seiner bedeutendsten Werke, nebst einer Darstellung seines Lebens- ganges“, und bringt außer der biographischen Einleitung von A. Morin Erläuterungen sämtlicher Orchesterwerke und Vokal- kompositionen für gemischten Chor und Orchester, sowie mehrerer Kammermusikwerke und der vier großen Instrumentalkonzerte. Die Namen der Verfasser, als welche die Herren Meyer, Deu- berger, Knorr, Niemann, Sittard, Schöle und Witte genannt sind, bürgen für die Gründlichkeit und liebevolle Einbringlichkeit der Analysen und so dürfte denn auch dieser Sammelband vom kunstsiebenden Publikum als Schlüssel zu einer reichen Schatz- kammer des Geistes und Gemüthes herzlich willkommen heißen werden. Die speziell für das Konzert des Philharmonischen Vereins bedeutsamen Hefte des „Musikführers“ sind in der Musikalienhandlung von Fr. Doert vorräthig und werden auch am Konzertabende an der Kasse erhältlich sein.

Feuilleton.

Wanderungen durch das heimische Kunstgewerbe.

Von Karl Wilmmer.

I.

Wege und Ziele.

Es sind jetzt ungefähr zwanzig Jahre her, daß man wieder von einem deutschen Kunstgewerbe spricht. Will man den Aufschwung dieser beiden Jahrzehnte an ein äußeres Ereigniß anknüpfen, so ist es die Münchener Kunstgewerbeausstellung vom Jahr 1876, die in der Geschichte unseres heimischen Gewerbes Epoche gemacht hat. Die wirtschaftliche und staatliche Wieder- geburt Deutschlands hatte die materiellen und geistigen Grund- lagen geschaffen. Die Gründungen kunstgewerblicher Museen in München, Nürnberg, Wien (1867 Gründung des Bayerischen Nationalmuseums zu München) kamen mit ihrem reichen kultur- geschichtlichen Material dem Bedürfnis nach Vorbildern und Anregungen entgegen. Fachleute und Laien waren hier die kunstgewerblichen Schätze einer glücklicheren Vergangenheit auf's bequemste zugänglich gemacht worden. Man staunte und ver- glich: die Schönheit und der Reichtum des bürgerlichen Renaissancehauses öffnete uns die Augen über die Armeligkeit unserer eigenen Ansprüche und Leistungen. Der verloren ge- gangene Sinn für künstlerische Ausschmückung des Lebens wurde wieder geweckt und in weite Kreise des Volkes getragen. Mit Feuereifer suchte man die alten Vorbilder aus allen Winkeln hervor, studierte und kopierte sie. Die Münchener Ausstellung bot dann die Gelegenheit, mit dem, was man inzwischen ge- leistet hatte, vor ein großes, zum Theil internationales Publi- kum zu treten. Wie es ferner kam, ist allbekannt. Der »alt-

deutsche« Stil wurde Mode. Je pedantischer man die Formen der Gotik und Renaissance abstrich, desto Größeres glaubte man geleistet zu haben. Das Schlagwort »stilgerecht« wurde erfunden und begann sein Unheil anzurichten. Historische Treue ging über Zweckmäßigkeit und Schönheit. Was der Sache besonderen Reiz verlieh, das war das Bewußtsein, eine »natio- nale« Aufgabe zu erfüllen, indem man an die eigene Ver- gangenheit »anknüpfte«. So kam zu der ästhetischen auch die patriotische Pflicht, sich für den altdeutschen Stil zu begeistern. Daß man dabei die Schale für den Kern, die alten Formen für den Geist der alten Kunst genommen hatte, merkte man selber nicht. Denn daß die Zweckmäßigkeit das erste und höchste Kunstgesetz der Vorfahren gewesen war, hatte man zu- fällig übersehen. Das Bedürfnis nach künstlerischen Formen war geweckt, die neuen Formen selbst konnten nicht aus dem Kernel geschüttelt werden, man plünderte deshalb die alten, wie man sie vorfand, ohne weiter den Kopf zu zerbrechen, wie sie sich mit unserem modernen Geist und unseren modernen Lebensbedingungen vertrugen. So kam's schließlich, wie's nicht anders kommen konnte. Nach kurzer Zeit hatte man die licht- armen Räume, die düsternen Vertiefungen, die stereotypen Eichenmöbel mit den unbequemen schweren Formen, der emp- findlichen Nachabohnung, den unpraktischen Ecken und Aus- ladungen, kurz die ganze altdeutsche Herrlichkeit wieder satt und sah sich nach einer Abwechslung um. Die Abwechslung ließ an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig: auf den feier- lichen Ernst des 15. und 16. Jahrhunderts, die tolette Tä- n- derei des 18., auf die Neugotik und Neurenaissance das Ren- rofoko! Seitdem man einmal den Spaß erprobt hat, alle vier Wochen eine andere Stilperiode in's Leben zurückzurufen, legt man sich keinen Zwang mehr auf. Gegenwärtig gilt jede Richtung: Gotik, Barock, Empire, maurisch, chinesisch, japanisch,

jeder Stil ist modern, wenn er den Leuten nur mit dem nöthigen Aufwand von marktschreierischem Pathos aufgeschwankt wird.

Aber eben jetzt, wo dieser Karneval seinen Höhepunkt erreicht zu haben scheint, kommt allmählich die Besinnung. Verstandige Leute schütteln die Köpfe: wohin soll das führen, wenn dies das Resultat ist. Wir sind ausgegangen, die nationale Kunst zu suchen, und sind dabei angelangt, auf künstlerische Selbstän- digkeit vollständig zu verzichten. Aus Sklaven unserer eigenen Vergangenheit sind wir schließlich zu Sklaven des Auslands geworden. Das deutsche Publikum ist wieder einmal im besten Zug, den Fremden in die Hände zu fallen. Engländer, Fran- zosen, Amerikaner machen uns auf dem eigenen Markte bereits bedrohliche Konkurrenz. Wahrlich: die Hoffnungen, die man beim Beginn der altdeutschen Bewegung gerade auf die natio- nale Bedeutung derselben gesetzt hatte, hätten sich nicht schlechter erfüllen können.

So ist denn alles, was man in diesen zwanzig Jahren ge- than hat, umsonst gewesen, verlorene Zeit und verlorene Mühe? Gewiß nicht! Auch auf dem falschen Wege, da er mit so viel Eifer und Gewissenhaftigkeit verfolgt wurde, ist vieles erreicht worden, was für die Zukunft werthvoll und unentbehrlich sein wird. Es wäre Undank und Thorheit, dies zu verkennen. Vielleicht war es eine Nothwendigkeit, daß erst die falsche Bahn durchlaufen werden mußte, ehe das wahre Ziel entdeckt werden konnte. Zudem man den alten Meistern ihre Kunst- geheimnisse abzulauschen suchte, um ihre Schöpfungen nach- zuahmen, kam man manchem alten, längst verschollenen Ver- fahren wieder auf die Spur und entdeckte manches neue: so erstarbte die moderne Technik für ihre eigenen Aufgaben. Die Anschauung der in sich so schönen und nur in falschem Sinne nachgeahmten Formwelt der Renaissance konnte nicht ohne wohlthätige Wirkungen bleiben: sie wurde eine hohe Schule

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Dezember. (Telegraphischer Bericht.)

Am Bundesrathstische Kriegsminister v. Gögler und die Staatssekretäre v. Posadowsky und v. Tschiermann.

Präsident v. Buel eröffnet um 1 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Der schnelle Antrag Auer und Genossen auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Horn wird angenommen.

Weiterberathung des Etats.

Abg. Frigen (Centr.): Die Ausführungen des Staatssekretärs waren durchaus sachlich. Mit den Punkten, über die der Staatssekretär sich eingehend äußerte, können wir vollständig einverstanden sein.

Wir halten die Matrifularbeiträge für notwendig, schon zur Vermeidung neuer Steuern bei vorübergehendem Bedarf. Die Ueberhäufe des neuen Etats stehen gegen den alten um 10 Millionen zurück.

Zur Schuldenentlastung sollen nur 32 Millionen angelegt werden gegen 50 Millionen im Vorjahr. Den Marineetat will ich nicht weiter berühren. Ich hoffe auf eine Verständigung über das Marinegesetz in der Kommission, vielleicht in der Weise, daß von der einen Seite in der Sache, auf der anderen Seite in der Form entgegenzukommen wird.

Bezüglich der Unterstützung deutscher Schulen müssen wir in der Kommission um eine genaue Liste derselben ersuchen. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist noch immer unser Schmerzenskind. Mit Befriedigung hat mich der Posten 240 000 M. für Unterstützung der deutschen Hochseefischer erfüllt.

Mit Befriedigung begrüßen wir ferner die Einführung der warmen Abendkost. Die großen Mandover stehen doch vielleicht mit ihren kolossalen Kosten in keinem Verhältnis zu ihrem Nutzen.

Zu der Duellfrage möchte ich mir die Frage an den Herrn Kriegsminister erlauben, ob er Auskunft darüber geben kann, ob sich bereits der Einfluß der neuerdings erlassenen Allerhöchsten Kabinettsordre bemerkbar macht.

Haben doch nach den Zeitungen wiederum mehrere Duelle stattgefunden. Wir hören leider, daß junge Leute aus den besten Familien, die sich dem Offiziersstande widmen wollen, über ihre Stellung zum Duell examinirt werden (Hört! hört!) Sollte nicht auch der Fonds für die Kriegsveteranen erhöht werden können? Gegen die Erhöhung des Reichsanstaltgehaltes haben wir nichts zu bemerken. Für eine Erweiterung der indirekten Steuern sind wir nicht zu haben. (Beifall.)

Kriegsminister v. Gögler: Unser Allerhöchster Kriegsherr ist gewillt, die Duelle zu verringern, soweit dies irgend möglich sein wird. Jedenfalls sind die Duelle strafbar. Niemand darf gezwungen werden, wie er sich zum Duell stellt, wenn er Offizier werden will. Zu meiner Kenntniß sind nur zwei Duelle gelangt; in beiden Fällen war die häusliche Ehre schwer verletzt. Man solle überall, so auch im Offiziercorps, die gute Sitte möglichst wahren, die Ehre des andern so hoch schätzen, wie seine eigene, dann werden solche Dinge von selbst verschwinden. (Beifall.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 11. Dez. Zu der gestrigen Abendtafel im Neuen Palais waren der frühere Botschafter Graf Schweinitz und Staatssekretär v. Bülow geladen. Nach der Tafel nahm Seine Majestät der Kaiser einen Vortrag des Staatsministers v. Bülow entgegen.

Berlin, 11. Dez. Dem Reichstag ging ein Antrag Paasche zu, betreffend die Besteuerung von Saccharin und verwandten Süßstoffen, wonach die Verbrauchsabgabe sowie der Eingangszoll für Saccharin, Zuderin, Crisallose, Dulzin je 80 M. pro 100 Kilogramm netto beträgt. Andere Süßstoffe werden vom Bundesrathe der vollen oder ermäßigten Verbrauchsabgabe unterworfen und wird ein dieser Verbrauchsabgabe gleicher Eingangszoll erhoben.

Kiel, 11. Dez. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg sind heute zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen hier eingetroffen.

des Geschmacks für unser Volk. Der Kunstsinne hat in den letzten zwanzig Jahren bei uns Fortschritte gemacht, die zwar nicht den Verlust von Jahrhunderten ausgleichen, wohl aber die Grundlage zu einem künftigen Ausgleich schaffen konnten. Eine solche Anpruchslosigkeit an Schönheit und künstlerische Eleganz unserer häuslichen Umgebung, wie sie bei unseren Eltern und Großeltern als Tugend gegolten, ist uns heute kaum mehr begreiflich. Wir sind im besten Sinne veredelt worden. Das sind Erziehungsgeschichten, die man nicht hoch genug anschlagen kann. Es handelt sich darum, sie im richtigen Sinne auszubilden, nicht allein die todten Formen, sondern den lebendigen Geist der alten Künstler zu erfassen und das für unsere Zeit zu werden, was sie für ihre gewesen sind: modern!

Das wird die erste Forderung sein: unser Kunsthandwerk muß sich modernisieren. Die Individualität unseres Zeitalters hat sich in Sprache, Kleidung, Sitten und Lebensgewohnheiten, wie auf den höheren Gebieten der Literatur, der Malerei und der Plastik ihre eigenen charakteristischen Ausdrucksformen geschaffen; sollte gerade diejenige Kunst, die mit dem Leben in engster Berührung steht und aus dieser Berührung eine Fülle befruchtender Anregungen empfangen sollte, auf die Schöpfung einer eigenen lebendigen Formensprache verzichten und immer nur die todten Sprachen der Vergangenheit nachhimmeln. Denn tod sind für uns diese Formen, sobald sie uns mehr sein sollen als eine Quelle ästhetischen Genußes und ein Sporn zum eigenen Schaffen. Sie werden uns unerträglich, sobald ein Stück unseres lebendigen Daseins hineingebeutet werden soll. Unser bewegliches, raschlebendes Geschlecht kann sich unmöglich in denselben Räumen wohl fühlen, in denen sich ein schwerfälligeres und massiveres Geschlecht vor

Kiel, 10. Dez. Die Stadtverordneten beschloßen eine Sympathieumgebung für die nach China gehenden Marinetruppen. — Der Kreuzer „Deutschland“ ist im Andorfer See auf Grund gewesen.

Darmstadt, 11. Dez. In der Zweiten Kammer erklärte Staatsminister Finger auf eine diesbezügliche Interpellation, die Regierung habe der preußischen politischen Polizei kein Aufsichtsrecht für Hessen zugestanden. Die Kammer vertagte sich darauf bis nach Neujahr.

Budapest, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus erlebte in der Spezialdebatte die Vorlage betreffend die Orts- und Gemeindevoten und nahm den Antrag Pulszky's, nach welchem in Schülbüchern und in den für die Öffentlichkeit bestimmten Ausgaben neben der amtlichen Benennung auch die bisher gebräuchlichen Orts- und Gemeindevoten beibehalten werden können, mit 106 gegen 70 Stimmen an.

Brag, 11. Dez. Heute begannen vor dem Strafgericht die Verhandlungen wegen der jüngsten Ausschreitungen und Minderungen. Bis Mittag wurden sechs Angeklagte wegen Aufbaus, öffentlicher Gewaltthätigkeit und Diebstahls zu drei Wochen bis einem Jahr schweren Kerkers verurtheilt.

Rom, 11. Dez. Dem Vernehmen nach wird das Parlament zum Dienstag einberufen. Vaccelli wird zum Präsidenten der Kammer gewählt werden.

London, 11. Dez. Wie das Reuter'sche Bureau aus Rio de Janeiro meldet, wurde der Kongreß gestern geschlossen. Das Budget weist einen Fehlbetrag von nahezu 30 Millionen Milreis auf.

London, 11. Dez. Wie die „Times“ aus Rio de Janeiro melden ist die politische Lage infolge des entschlossenen Vorgehens der Regierung gegenüber der Verwirrung in stetiger Besserung begriffen.

London, 11. Dez. Wie das Reuter'sche Bureau meldet, konferirte der französische Botschafter de Courcel nachmittags im Kolonialamt längere Zeit mit Chamberlain. Man nimmt an, daß es sich um die Angelegenheiten in Ostafrika handelt. Später tathete der Botschafter Lord Salisbury einen Besuch ab.

Konstantinopel, 11. Dez. Die türkischen, griechischen und ausländigen Delegirten zur Grenzregulirungskommission haben gemeinsam beschlossen, die Arbeit infolge des ungünstigen Wetters einzustellen und hierher zurückzukehren.

St. Petersburg, 11. Dez. Noch im Laufe des Dezember soll die Berufung des früheren Generalgouverneurs von Warschau, Grafen P. Schuwalow, dessen Gesundheitszustand sich bedeutend gebessert hat, auf den seit dem Tode des Grafen Heyden erledigten Posten des Generalgouverneurs von Sibirien erfolgen. Graf Schuwalow wird demnächst in der russischen Hauptstadt eintreffen.

Johannesburg, 11. Dez. Präsident Krüger ist vorgestern von seiner Reise durch die Republik nach Pretoria zurückgekehrt und hat sich sehr befriedigt über das Ergebnis derselben ausgesprochen.

Verschiedenes.

Wiesbaden, 11. Dez. (Telegr.) Heute begam vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß gegen den Maler Paasche. Rabnar und den Buchdrucker Schumann wegen Beleidigung des Pastors v. Bodelschwingh, sowie der Aerzte und Hauspfleger der Anstalt Bethel, begangen durch die Broschüre: „Die Wahrheit über die Anstalt Bethel und ihre Dependenz“. Die Angeklagten bestreiten, schuldig zu sein.

Wien, 11. Dez. (Telegr.) Gestern nachmittags erfolgte die feierliche Beisetzung der Leiche des Admirals Frhrn. v. Sterned in Anwesenheit des Erzherzogs Karl Stephan.

Rom, 11. Dez. (Telegr.) Der bekannte italienische Journalist Evangelisti ist einem Schlaganfall erlegen. Während die Familie sich um das Sterbebett verjammelte, fürzte in einem Nebenzimmer die Dede ein. Verletzt wurde Niemand.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with columns: Dezember, Barom., Therm. in C., Abf. Feucht., Feuchth. in Pro., Wind, Himmel. Rows for 10. Nachts 9 U., 11. Morgs. 7 U., 11. Mittags. 2 U.

Sturm und Regen. Stürmisch. Höchste Temperatur am 10. Dez. 6.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.0. Niederschlagsmenge des 10. Dez. 5.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 11. Dez.: 3.47 m, gestiegen 16 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 11. Dez. 1897.

Die Depression, welche gestern vor der irischen Westküste erschienen war, ist in die Nordsee hereingezogen; in der ganzen westlichen Hälfte Mitteleuropas bis zum Fuß der Alpen herab verursacht sie unruhiges und sehr mildes Regennetter, während in der östlichen am Morgen noch leichter Frost herrschte. Das rasche Steigen des Ortsbarometers läßt darauf schließen, daß sich die Depression wieder entfernt; es ist deshalb kühleres und unbefriedigendes Wetter mit abnehmenden Niederschlägen zu erwarten.

Telegraphische Kursberichte.

vom 11. Dezember 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 296 1/2, Staatsbahn 251 1/2, Lombard. 69.—, 3 1/2% Portugiesen 21.50, Egypter 107.70, Ungarn 102.20, Diskonto-Kommandit 200.40, Gotthardaktien 148.60, 6% Mexikaner 94.40, 5% Mexikaner 23.50, Ottomanbank 110.—, Türkenloose 35.20, Italiener 94.40. Tendenz: ruhig.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.62, Wechsel London 208.75, Paris 80.72, Wien 168.65, Italien 77.25, Privatdiskont 4 1/2%, Napoleons 16.16, 4% Deutsche Reichsanleihe 102.60, 3% Deutsche Reichsanleihe 96.80, 4% Preuß. Konsole 102.55, 3 1/2% Baden in Gold.—, 3 1/2% Baden in M. 101.05, 3 1/2% Baden in M. 101.95, 3% Baden in M. 96.20, 4% Monopolgrich. 36.—, 5% Italienet 94.50, Oester. Goldrente 102.50, Oest. Silberrente 85.—, Oest. Post v. 1860 125.70, Portug. 31.70, Neue 4% Russen 66.75, 4% Serben 65.30, Spanier 60.80, Türkenloose 35.—, 1% Türken D. 21.55, 4 1/2% Ungarn 102.35, Ungarische Kronrente 99.35, 5% Argentinier 75.50, 6% Chinesen von 1896 99.85, 6% Mexikaner 94.55, 5% Mexit. 88.—, 3% Mexit. 23.50, Berl. Handelsgesellsch. 174.80, Darmst. Bank 156.90, Deutsche Bank 207.20, Dresdener Bank 159.—, Badische Bank 120.30, Rhein. Kreditbank (alte) 138.—, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 172.95, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 168.30, Oesterr. Länderb. 185 1/2, Wiener Bankverein 216 1/2, Banque Ottomane 109.80, Hessische Ludwigsbahn —, Elbthalbahn —, Schweizer Centralbahn 138.80, Schweizer Nordostbahn 106.—, Schweizer Union 77.30, Jura-Simplon 85.—, Mittelmeerbahn 99.45, Meridional 138.95, Badische Zuckerfabrik 57.90, Harp. 188.75, Nordb. Lloyd 102.80, Hamburg-Amerika 110.75, Orléans Maschinenfabrik 256.90, Karlsruhe Maschinenb. 192.20, Edison —, (2 1/2 Ubr.) Kreditaktien 295 1/2, Diskonto-Kommandit 200.30, Staatsbahn 280 1/2, Lombarden 69.—, Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 295 1/2, Diskonto-Kommandit 200.20, Staatsbahn 280 1/2, Lombarden —, Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 295 1/2, Diskonto-Kommandit 200.10, Staatsbahn 280 1/2, Lombarden 69.—, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose —, Portugiesen —, 6% Mexikaner —, Jura Simplon 85.—, Laurahütte —, Stolener 94.50. Tendenz: schwach.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 296.20, Diskontokommandit 200.40, Deutsche Bank 207.10, Berliner Handelsges. 174.80, Bochumer Gußst. 202.60, Laurahütte 179.20, Harpener 189.—, Dortmund 96.80. Tendenz: behauptet.

Berlin. (Schluß.) 4% Reichsanleihe 102.70, 3% Reichsanl. 97.10, 4% Preuß. Konsole 102.75, Oesterr. Kredit 218.80, Diskonto Kommandit 200.10, Dresdener Bank 158.90, Nationalbank für Deutschland 150.40, Bochumer Gußstahl 201.90, Gelsenkirchen Bergwerk 186.90, Laurahütte 178.90, Harpener 188.90, Dortmund 96.80, Ber. Albin-Rothw. Pulverfabrik 237.—, Deutsch. Metallpatronenfabrik 350.20, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 75.50, Privatdiskont 4 1/2%.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 200.20, Deutsche Bank 207.20, Dortmund 96.50, Bochumer 202.—.

Wien. (Börbörse.) Kreditaktien 353.21, Staatsbahn. 334.70, Lombarden 78.20, Marknoten 59.12, 4 1/2% Ung. 121.—, Papierrente 101.45, Oesterr. Kronrente 101.60, Länderbant 220.25, Ungar. Kronrente 99.70. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 103.92, Spanier 61 1/2, Türken 22.—, 3% Italiener 96.57, Banque Ottomane 558.—, Rio Tinto 628.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 103.85, 3% Portugiesen 20 1/2, Spanier 60 1/2, Türken 21.90, Banque Ottomane 556.—, Rio Tinto 630.—, Banque de Paris 880.—, Italiener 96.47, Debeers 737.—, Robinson 210.—. Tendenz: behauptet.

London. (Südafrikan. Winen.) Deeders 29.—, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 2.—, Eastrand 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

BOVRIL For Invalids Packung Porzellanopf, wird als vorzügliches diätetisches Nähr- u. Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

En gros, Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsstoffen, aller Arten Bekleidungsstoffen, Bassementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Friedrich Händler Nachfolger Inhaber: Wachmann & Sonneborn Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3. Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass. Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern. Anterziage sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Schmidt-Staub's PRÄCISIONS-UHREN bekannt feine und zuverlässigste Taschenuhren. Tägliche Abwechslung höchstens wenige Sekunden.

G. SCHMIDT-STAUB Karlsruhe, 154 Kaiserstr., geg. d. neuen Post. Auswahlsendungen nach auswärts zu Diensten.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

